

Titel: Auszug Rede Bundeskanzler

Quelle: „schriftenreihe Nr. 34“, 18.12.1950, DBJR, Seite 30

Bundesplan - Aktion zur Förderung der deutschen Jugend

Feierlich ging es am 18. Dezember 1950 zu, als Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer den 1. Bundesplan verkündete:

„Wenn wir nun heute auf der Bundesebene dieses Werk ins Leben rufen, dann möchte ich das Wort an die Spitze stellen, (...): Die Hauptarbeit muss die Jugend selbst tun. Dann kommen die freien Organisationen und die behördlichen Einrichtungen aller Art. Die Gemeinden, die Länder, der Bund können nur dieser Arbeit einen gewissen Rückhalt und einen festen Boden geben. Aber die Jugend vor allem selbst muss ans Werk gehen, und sie muss unterstützt werden von allen denjenigen, die frei von behördlichem Zwang und frei von behördlicher Einstellung aus einer inneren Verpflichtung heraus ihre Arbeit der Jugend geweiht haben und weihen. (...)

Der Bundesjugendplan hat eine Reihe von besonderen Aufgaben sich gesetzt und diese Aufgaben beziehen sich darauf, der Jugend wirtschaftlich weiter zu helfen durch Einrichtung von Lehrgängen zur Berufsvorbildung, namentlich für diejenigen Jugendlichen, die noch keinen Beruf haben; und dann hat er vor allem die Aufgabe sich gesetzt, den internationalen Jugendaustausch zu fördern, insbesondere durch die Schaffung von Jugendzentren, die der internationalen Verständigung dienen.

Zu dieser Aufgabe lassen Sie mich noch einige Sätze sagen: Ich glaube, unsere Jugend – und das ist ein Vorteil der hinter uns liegenden Jahre – hat erkannt, dass die Zeit des Nationalismus und dass die Zeit der übertrieben national eingerichteten Staaten wenigstens in Europa der Vergangenheit angehören muss. Darum setzen wir gerade, die wir europäisch denken und fühlen so starke Hoffnungen auf die Arbeit unserer Jugend, die das vollenden muss, was wir nur anfangen können, zu bauen, dass sie in erster Linie mit dazu beiträgt, dass die Schranken der Vergangenheit zwischen den Europäern fallen und dass der Europäer erkennt, dass wir für einen und einer für alle stehen müssen, wenn Europa weiter bestehen soll. (...)

Nun lassen Sie mich zum Schluss meiner Ausführungen noch ein Wort sagen zur Gemeinschaftsarbeit (...): Die Jugend hat sich gegliedert in verschiedenen Organisationen. Ich glaube – und ich begrüße das – dass doch über die trennenden Schranken dieser Organisationen hinweg allen eines gemeinsam ist, die Überzeugung, die Jugend muss die Zukunft gestalten und dass sie die Zukunft nur gestalten kann, wenn sie gemeinsam arbeitet.“